

Unsere Reise mit der MS "Deutschland"

Im März 2021 sind wir an Bord des Luxusliner MS "Deutschland" gestiegen um eine Reise anzutreten, deren Ziel und Route festgelegt war. Das Prospekt versprach ein Bordleben nach unseren Vorstellungen und Wünschen. Auf die Ziele freuten wir uns.

Auf unserem Schiff befanden sich bei Betreten moderne Maschinen und nautische Ausrüstung der neuesten Generation. Die Mannschaft war etwas behäbig, aber gut geschult und erfahren. Begegnete uns Passagieren mit Respekt.

Im ersten angelaufenen Hafen wurde auf Betreiben einer Minderheit unter den Passagieren die Mannschaft ausgetauscht. Die Meinung der Mehrzahl der Passagiere wurde durch Lautsprecherdurchsagen klein gehalten, übergangen. Nun stellt sich leider immer stärker heraus, nicht nur der neue Kommandant, auch Kapitän, Steuermann, Maschinisten und Hilfspersonal sind nur rudimentär für ihre Aufgaben ausgebildet. Aber der Kapitän und besonders seine Untergebenen haben ein neues, „wunderschönes“ Reiseziel ausgegeben. Sie sind mit religiösem Eifer dabei, ihre vermeintliche Kompetenz auf welche Weise das Ziels zu erreichen ist, durch Artikel in der Bordzeitung unter Beweis zu stellen. Wir Passagiere lesen jedoch nur in Schlagworte gekleidete Thesen „höherer“ Autoritäten.

Sie scheuen sich auch nicht Gewissheiten zu verschweigen oder uns zu belügen. Nicht unerwähnt soll sein: Der kleinere Teil der Passagiere die einen Mannschaftswechsel durchgedrückt haben, fühlen sich auf unangenehme Weise uns anderen moralisch überlegen. Diese Minderheit trägt eine Monstranz vor sich her, die ein großes CO darstellt. Über das CO diskutieren wird abgelehnt-

Je länger wir auf See sind, je mehr gerät das Schiff ins schlingern. Die Maschinen laufen unrund. Das Radar, und damit eine kalkulierbare Sicht nach vorn und zu den Seiten - ganz zu schweigen nach achtern- ist ausgefallen. Oder wurde es bewußt abgeschaltet ?

Eine Umfrage unter den Passagieren hat ergeben, 80% haben das Vertrauen in das Führungspersonal verloren. Diesem ist das Votum erstaunlicherweise völlig unerklärlich. Denn die Passagiere werden doch ständig mit neuen, besonders ausgefallenen und schmackhaften Gerichten am Buffett und sonstigen ablenkenden Unterhaltungen verwöhnt.

Wir fragen uns bereits, wie lange die Vorratskammern dem ständigen übergroßen Zugriff standhalten wird. Gleichzeitig macht die Bordzeitung uns Passagieren mit ihren Artikeln Angst, verbunden mit der Aufforderung: man möge sich bitte ruhig verhalten, den Anweisungen folgen, sonst müsste man uns das Licht in den Kabinen abschalten. Was man sich dann selbst zuzuschreiben hätte, so die Lesart der Artikel.

Der Kommandant läßt den Kapitän und seine Mannschaft gewähren, weil er seine Ruhe haben will. Auch um sich nicht genötigt zu fühlen Entscheidungen zu treffen, die bei seiner Mannschaft negativ aufgenommen werden könnten. Der Kommandant ist jedoch dem Steuermann bei seiner Forderung beigesprungen, eine Hilfsmaschine entgegen der Forderung des Kapitän nicht weiterlaufen zu lassen. Zumindest für einige Zeit. Was zu heftigen internen Streitereien beim Führungstrio führte.

Das Schiff fährt weiter den Kurs des Kapitän und wir Passagiere hoffen, dass das Schiff nicht auf Grund läuft. Zu einer Meuterei gegen Kommandant und Kapitän und seiner Helfer konnten sich die Passagieren bisher nicht aufraffen. Vielleicht sind den Wohltaten des Buffett abwechselnd Beruhigungs- und Angsttropfen beigemischt. Der Kapitän malt uns Passagieren das neue Ziel immer wieder in den schönsten Farben aus. So als wären wir störrische Kinder.

Alle seefahrenden Nationen beobachten unseren Luxusliner. Sie sparen nicht mit Spott triefenden Kommentaren über die Mannschaft und der an Bord befindlichen immer stärker überforderten Technik. Vielleicht freuen sie sich auch über schwindende Konkurrenz.

Je länger die ausgewechselte Mannschaft an Bord arbeitet, je stärker erkennen wir Passagiere, dass unsere Reise nicht gut enden kann. Wir haben allerdings erkannt, von Bord springen, um einer wahrscheinlichen Katastrophe zu entgehen, verbietet sich auf hoher See. So nimmt die Unzufriedenheit und Nörgelei zu, aber die unfähige Mannschaft von Bord zu jagen, geht auf hoher See auch nicht.

Es ist eine vertrackte Situation, zu der es im Moment keine Lösung gibt. Zumal die Mannschaft, allen voran der Kapitän, sich weigert, andere Meinungen neben seiner Eigenen zu diskutieren, geschweige denn anzuerkennen.

Immer noch an Bord. Januar 2025

Es gibt neues von unserem "Noch" Luxusliner "Deutschland" zu berichten. Mit großem Getöse hat der Kommandant seinen Steuermann gefeuert. Dieser hatte sich geweigert dem Kapitän zu Hilfe zu eilen und diesem den Zugriff auf

unter Verschluss liegenden Treibstoff zu gewähren. Uns Passagieren gegenüber interpretierte der Kommandant das Verhalten des Steuermanns als Vertrauensbruch, weshalb er diesen seines Amtes enthoben hat, begleitet von einer Schimpfkanonade.

Nun dümpelt unser Luxusliner mit verminderter Fahrt auf ein Zwischenziel zu. Ist das erreicht, so erhofft sich eine neue, in den Startlöchern verharrende Mannschaft unser Schiff zu übernehmen und wieder flott zu bekommen. Da die mögliche neue Mannschaft jedoch absehbar das Schiff nicht allein übernehmen und führen kann, wird es notgedrungen auf einen Teil der alten Mannschaft zurück greifen müssen. Und das, obwohl dieser auf der bisherigen Reise von 80% der Passagiere das Vertrauen entzogen wurde. Das scheint jedoch den angehenden Kommandanten nicht zu stören.

Unter uns Passagieren herrscht große Unruhe. Wir fühlen uns sehr unwohl. Denn, wir können zwar über den neuen Kommandanten entscheiden, aber nicht darüber ob ein Teil der abgehalfterten Mannschaft (dabei denken wir Passagiere besonders an den sich selbst überschätzenden Kapitän mit seiner Entourage) wieder das Sagen über die defekten Maschinen, das Radar, den Bordlautsprecher und vor allem der Auswahl seiner Helfer haben soll.

Das ist für uns Passagiere eine nur schwer ertragbare Situation. Zumal eine andere Mannschaft - statt eines Teil der unfähigen Mannschaft - zur Verfügung stehen würde. Diese will der designierte Kommandant nicht, weil er noch starke Bande zu Teilen der alten Mannschaft hat. Er auch Anhänger des großen CO ist. Nachzulesen im Handbuch „WP“.

Darüber hinaus wären ihm die „Neuen“ mit deren Ideen der Wiederinstandsetzung unseres Luxusliners zu forsch. Um nicht zu sagen zu radikal bei der Wiederherstellung der Maschinen, des Radar und auch Austausch des Hilfspersonal, Rücknahme von Anordnungen. Lautstark hatte er verkündet: ICH WILL DAS NICHT !! Welch eine Hybris nicht WIR, sondern ICH.

Wir glauben, der mögliche neue Kommandant hat Angst, dass seine NichtKompetenz erkannt wird, aber vor allem des „Durchschauens“ seiner wahren Absichten, wenn er die „Neuen“ mit an Bord nehmen würde. Wahrscheinlich fürchtet er auch das Gezeter der „Nichtberufenen“.

Wir Passagiere blicken mit Unbehagen auf den neuen wahrscheinlichen Kommandanten. Denn dieser läßt nicht klar erkennen, welches Ziel er mit

welcher Mannschaft erreichen will. Zumal er auch Teile des Gedankengutes der bisherigen Mannschaft übernehmen will. Besonders die, die der Kapitän uns immer wieder in den schönsten Farben ausgemalt hat. Und wer den Zugriff auf den Bordlautsprecher bekommt ist auch unklar.

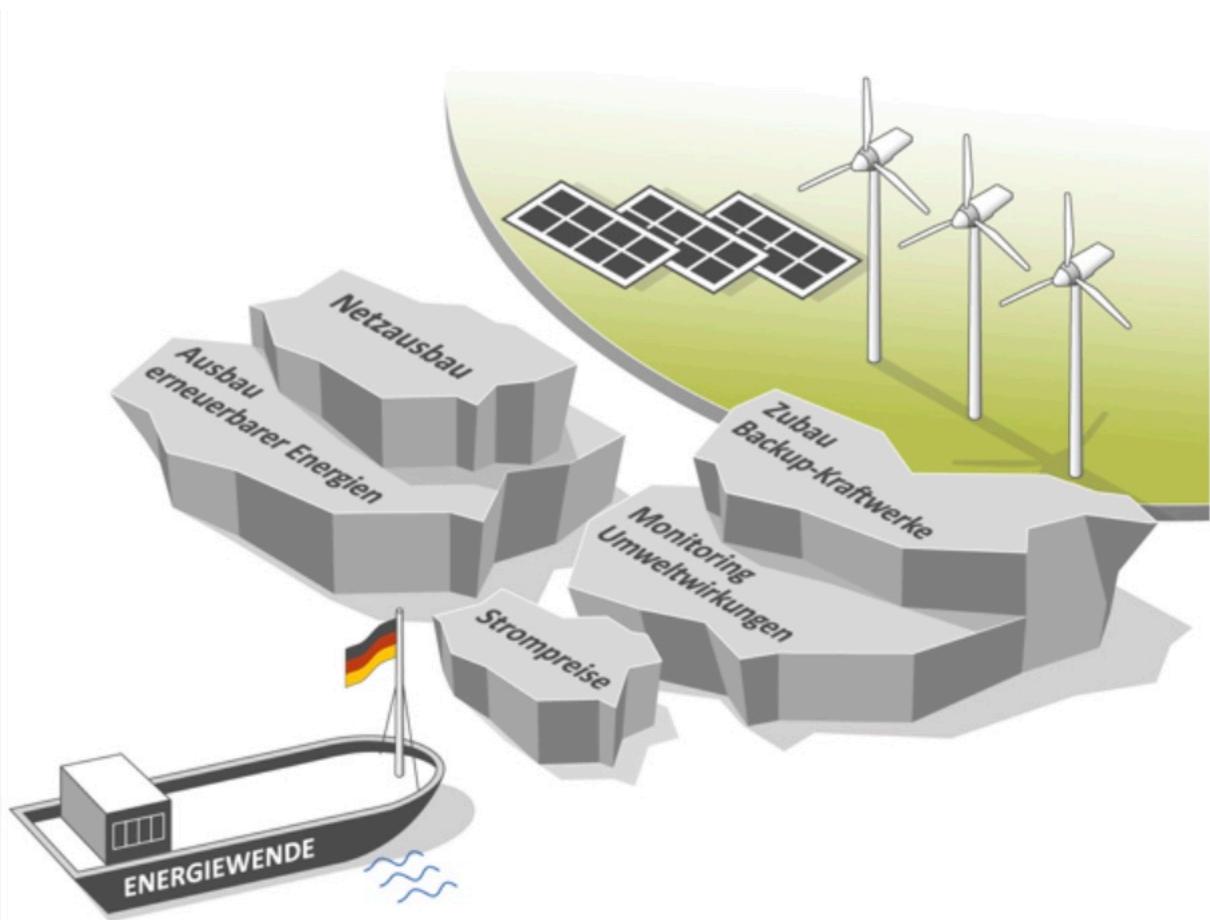
Wir Passagiere treffen uns seit der Veränderung des Reiseziels in kleinen Zirkeln. Besprechen hinter vorgehaltener Hand die sich an Bord verschlechternde Situation. Diese Besprechungen werden von der Führung des Schiffes nicht gern gesehen. Wir sehen uns als Realisten, fühlen uns verpflichtet die Führung auf Fehler ihrer Entscheidungen hinzuweisen. Denn seien wir ehrlich, wir möchten nicht auf einem schlingernden Schiff sitzen, nicht wissen ob im nächsten Versorgungshafen uns Lebensmittel und Treibstoff vorenthalten wird, weil die Bordkasse leer ist. Oder man im nächsten Versorgungshafen fürchtet, dass unsere Schiffsführung die Märkte leer kauft, zum Schaden der Landeseigenen Bevölkerung. Und uns den Zugang versagt. Von Norwegen, Schweden und Frankreich haben wir Passagieren bereits eine ablehnende Haltung vernommen.

Jedoch die Bordführung weiß, auf einem Luxusliner ist das üppige Büfett wichtig um uns Passagiere bei Laune zu halten. Um den Anweisungen der Schiffsführung zu folgen.

Nun warten wir erst mal ab was in nächster Zeit geschieht. Wir Passagiere sind überwiegend ältere Menschen. Wir können nicht einfach in einem anderen Land von Bord gehen. Wir können nur in unserem Heimatland weiter leben. Wir beobachten jedoch junge Leute, die es hier an Bord auch gibt. Sie machen sich Gedanken darüber in welchem Land sie sich vorstellen könnten zukünftig zu leben. Sie haben mehrheitlich erkannt, mit der möglichen neuen Mannschaft unter Begleitung von Teilen der alten Mannschaft wird unser „Noch“Luxusliner direkt zur Abwrackwerft fahren. Oder an auf dem Kurs liegende Klippen zerschellen.

Wie wir, haben auch die jungen Leute die aufdringlichen Lautsprecherdurchsagen, sich kaum noch frei äußern können,(der Kapitän hat heimlich über den Abteilungsleiter des Bordnetzes einen neue Sprachregelung mit entsprechender Kontrolle eingeführt) das dürftiger gewordene Büffet - und so einiges andere - reichlich satt.

Sie möchten eine freudige Zukunft. Die wir Passagieren Ihnen von Herzen gönnen.



Grafik: Bundesrechnungshof.